

ISO

JUGEND
SINFONIE
ORCHESTER

MAGAZIN

NR.5/MAI 2017



Das JSO vereint
Musikerinnen und Musiker
aus sechs Nationen



Projektchor «Young Active Voices»



Markus Fehlbaum

Liebe Freunde des Jugend-Symphonieorchesters,

dass Musik in der Neuapostolischen Kirche einen hohen Stellenwert hat, dürfte inzwischen bekannt sein. Es erfüllt uns mit Freude und auch mit einem gewissen Stolz, heute sagen zu können: Wir sind eine musizierende Kirche!

Ein wichtiger Teil dieser musizierenden Kirche seid ihr, ihr lieben Jugendlichen, mit unserem JSO. Ihr vermittelt uns so viel Freude und so viele Glücksgefühle mit eurem Musizieren. Das stimmt uns sehr dankbar! Ihr seid eine echte Bereicherung für unsere Kirche.

Am Karfreitag 2017 durften wir einen weiteren musikalischen Höhepunkt erleben: Ein festliches Konzert nach dem Gottesdienst unseres Stammapostels Jean-Luc Schneider in der Eulach-Halle zu Winterthur.

Durch das Dienen unseres Stammapostels an jenem besonderen Feiertag im Kirchenjahr, an dem die Christen des Leidens und des Opfers Jesu Christi gedenken, wurde uns erneut bewusst, wie dankbar wir sein dürfen, wenn wir uns vor Augen führen, wie der Sohn Gottes damals sein unschuldiges Leben unter unvorstellbaren Qualen am Kreuz geopfert hat, damit dem reuigen Sünder Gnade und Vergebung zuteilwerden kann. Seine Liebe zum Vater einerseits und zur in Sünde gefallenen Menschheit andererseits, liess ihn durchhalten bis zuletzt. So konnte er ausrufen: «Es ist vollbracht!»

Die vielfältigen Gefühle und Schwingungen der Seele, die das Erleben des Karfreitags in uns hervorgerufen haben, fand ihren Ausdruck in den unterschiedlichen Darbietungen der jungen Musikerinnen und Musiker sowie des Projektchores. Viel, sehr viel Freude schenken die Mitwirkenden einem begeisterten Publikum. Habt herzlichen Dank für euren Einsatz!

Gern will ich dafür beten, dass der liebe Gott auch auf alle weiteren Vorhaben und Planungen des JSO seinen Segen legt und immer wieder gutes Gelingen schenkt.

Herzlichst euer

Markus Fehlbaum

EDITORIAL

03 Inhaltsverzeichnis

PERSÖNLICH

04 Im Gespräch mit Sonja Amsler

WISSENSWERTES

06 Die Oboe

07 Berühmte Komponisten:
Georges Bizet

08 Die Oper Carmen

DER PROJEKTCHOR

10 Im Gespräch mit Beat Schaffner
(Projektleiter)

KONZERTE

14 Karfreitag, 14. April 2017:
Eulachhalle Winterthur



IM GESPRÄCH

20 Im Gespräch mit den Dirigentinnen
und den Dirigenten des Chor

VERANSTALTUNGSKALENDER

24 Konzertkalender 2016/2017
Impressum
Vorschau JSO-Magazin Nr. 6



Die Oboe Im Gespräch mit Sonja Amsler

Im JSO spielt Sonja Amsler (Studentin) dieses ausdruckskräftige, solistische Instrument. Die Redaktion hat ihr deshalb einige Fragen gestellt.

JSO: Seit wann spielst du dieses Instrument?

Seit ich ungefähr 7 Jahre alt bin. Also jetzt schon seit sicher 15 Jahren.

JSO: Spielst du noch andere Instrumente?

Ja, ich spiele noch Fagott, Blockflöte und Orgel.

JSO: Wieso hast du dich für die Oboe entschieden?

Das ist eine ganz komische Geschichte. Eigentlich interessierte ich mich damals

für die Klarinette. Aber bei der Instrumentenvorführung der Musikschule war da ein Mann als Klarinettenlehrer. Also entschied ich mich für die Oboe, da war nämlich eine Frau. Aber ich bereue es heute überhaupt nicht, dass ich mich für die Oboe entschieden habe. War wahrscheinlich von Gott so gewollt ☺

JSO: Was also fasziniert dich so sehr an diesem Instrument?

Es ist so einzigartig. Viele kennen es nicht und die, die es kennen, finden es eines der schönsten Instrumente. Es hat seinen ei-

genen speziellen Klang und man kann extrem variabel darauf spielen. Das ist genau das, was das Instrument so toll macht.

JSO: Worin liegt der höchste Schwierigkeitsgrad bei diesem Instrument?

Was das Instrument so schwer zu spielen macht, ist das spezielle Mundstück. Es besteht aus zwei aufeinanderliegenden Schilfblättchen. Somit ist die Kontrolle des Tones sehr schwierig. Man muss einige Jahre üben, bis man einen wunderschönen Klang hat.

JSO: Welche «Stellung» nimmt die Oboe in einem Sinfonieorchester ein?

Die Oboe ist eines der führenden Instrumente unter den Holzbläsern. Sie hat oft die führende Stimme und häufig mal ein Solo. Meist gibt es im Sinfonieorchester zwei Oboen. Eine dritte würde die Intonation negativ beeinträchtigen.

JSO: Hast du ein Vorbild?

Auf der Oboe habe ich keine Vorbilder. Meine Vorbilder befinden sich eher in der Filmmusikbranche. Hans Zimmer ist einer meiner Favoriten. Seine Filmmusik gefällt mir wirklich am besten.

JSO: Welche Komponisten setzen die Oboe oft in ihren Kompositionen ein?

Da gibt es einige. G.P. Telemann, J.S. Bach, R. Schumann, C. Saint-Saëns, P. Hindemith, F. Poulenc etc.

JSO: Eignet sich die Oboe auch für andere Stilrichtungen?

Klar. Sie wird auch in der Jazzmusik oder in der Rock- und Popmusik verwendet, z. B. bei der Gruppe Genesis oder bei Art Garfunkel.

JSO: Welches ist das Werk/Stück/Solo, das du am liebsten spielst

Mein absoluter Favorit im JSO ist «Lord of the Dance». Ein anderes Stück, das ich besonders mag und bei meiner Abschlussprüfung am Gymnasium spielte, ist Summer von Albin Fries.

JSO: Die Oboe: Ausdruckkräftig und solistisch. Genießen das Oboenspieler?

Ich genieße das sehr. Man hat dadurch eine besondere Stellung im Orchester und trägt viel Verantwortung. Dies hat mir in



der Musik und bei meiner persönlichen Entwicklung sehr geholfen und mich sehr weit gebracht.

JSO: Was bedeutet dir die Musik?

Musik bedeutet für mich alles. Schon als kleines Kind habe ich unbewusst immer vor mich hergesummt (meine Freundinnen sagten dann immer, dass ich aufhören soll ☹). Die Musik beruhigt mich, hilft mir meine Gedanken zu sammeln. Sie hat mir schon oft in schwierigen Lebenslagen sehr

geholfen. Ausserdem gibt es doch dieses Sprichwort: «Wo Worte fehlen, spricht die Musik.». Aber nicht nur das ist Musik für mich. Durch sie habe ich auch viele tolle Sachen erlebt und viele neue Freunde gewonnen. Musik bringt Menschen zusammen.

JSO: Welches war dein bisheriges JSO-Highlight?

Das absolute Highlight war natürlich die Südafrika-Reise ☺



Die **Solistin** ist eine Musikerin, die bei ihrer Darbietung als Einzelperson hervortritt oder mit solchen Rollen beauftragt wird, die aufgrund ihres Schwierigkeitsgrades nur von besonders qualifizierten Personen ausgeführt werden können. Ihr Solo kann unbegleitet sein oder von anderen begleitet werden.



hülse am oberen Ende von Mittelstück bzw. Becher gesteckt wird.

Zuletzt wird das Mundstück, von Oboisten meist schlicht Rohr genannt, oben in das Oberstück gesteckt.

Die Klangqualität hängt vom Oboisten und vom Mundstück ab

Das spielerische Niveau des Oboisten und damit die Klangqualität und Ansprache des Oboentons hängt im Wesentlichen von der Qualität des verwendeten Rohrholzes sowie der sorgfältigen Fertigung des Oboenrohrs (Mundstück) ab.

Oboisten verwenden daher viel Zeit und Sorgfalt auf den Bau ihrer meist eigens auf ihre persönliche Konstitution zugeschnittenen Rohre.

In der Ausdruckskraft und in der Klangqualität, so sagen viele Komponisten, kommt die Oboe der menschlichen Stimme sehr ähnlich.

Es braucht viel Atem

Unter allen Blasinstrumenten nimmt die Oboe eine Sonderstellung bei der Atemtechnik ein. Kein anderes Blasinstrument als die Oboe lässt es zu, mit einem einzigen Atemzug dermassen lange Soli zu spielen. Der Grund liegt in der Beschaffenheit des erwähnten Mundstückes. Um das kleine Doppelrohrblatt zum Schwingen zu bringen, benötigt es grossen Druck. Gleichzeitig ist die Distanz der beiden gegeneinander schlagenden Blättchen winzig, sie liegen nur etwa einen Millimeter auseinander, deshalb verbraucht man kaum Luft und benötigt eine präzise Atemtechnik.

Johann Sebastian Bach verwendete die «Oboe d'amore»

Im 18. Jahrhundert wurden dann auch noch weitere Formen der Oboe gebaut: Zum Beispiel die Oboe d'amore, die der Komponist Johann Sebastian Bach oft in seinen Kompositionen verwendet hat. Daneben gibt es aber auch noch das Englischhorn oder das Heckelphon.

Aufbau und Funktion

Das etwa 65 Zentimeter lange Instrument hat eine konische Bohrung und überbläst in die Oktave. Der Korpus der Oboe ist dreiteilig und setzt sich aus Oberstück, Mittelstück und Becher zusammen. Oberstück und Mittelstück haben an ihrem unteren Ende einen korkummantelten Zapfen, der in eine entsprechende Metall-

Die Oboe

Die Geschichte der Oboe

Schon vor 3500 Jahren gab es in Ägypten und Asien Instrumente, die der heutigen Oboe ähnlich sahen. Das Mundstück bestand damals noch aus einem Schilfrohr und statt Klappen besaß das Instrument lediglich wenige Grifflöcher. Seit dem Mittelalter wurde in Europa die Schalmel gespielt, auch eine Art Urgrossmutter der Oboe.

Die Klappen gibt es seit dem 15. Jahrhundert

Im 15. Jahrhundert, also vor 600 Jahren, war dann nochmals eine andere Art der Oboe, der sogenannte Pommer sehr beliebt. Dieses Instrument besaß nicht nur Löcher, sondern auch schon Klappen. Erst 200 Jahre später entwickelte ein französischer Instrumentenbauer die Oboe, wie sie heute im Orchester gespielt wird.



Georges Bizet

Georges Bizet, am 25. Oktober 1838 in Paris geboren und am 3. Juni 1875 in Bougival bei Paris gestorben war ein französischer Komponist der Romantik, dessen Oper Carmen zu einem der grössten Erfolge der Operngeschichte wurde.

Er war registriert unter dem Namen Alexandre César Léopold Bizet, wurde aber am 16. März 1840 auf den Namen Georges Bizet getauft. Sein Vater war ein Laisänger und Komponist, seine Mutter war die Schwester des berühmten Gesangs-

lehrers François Delsarte. Zwei Wochen vor seinem 10. Geburtstag, wurde Bizet 1848 Schüler des Pariser Konservatoriums. Seine erste Sinfonie, die Sinfonie in C-Dur, schrieb er im November 1855, im Alter von 16 Jahren, offensichtlich als eine studentische Hausaufgabe. Sie war der Öffentlichkeit nicht bekannt, bis sie 1933 in den Archiven der Pariser Konservatoriumsbibliothek gefunden wurde, wo die Partitur von Reynaldo Hahn hinterlegt worden war, der sie wiederum von Bizets Witwe erhalten hatte.

Von ihrer Erstaufführung am 26. Februar 1935 unter der Leitung von Felix Weingartner an wurde sie als ein frühes Meisterstück gefeiert und von vielen Orchestern ins Repertoire aufgenommen.

Im Jahr 1857 gewann er mit der Komposition der einaktigen Operette «Le docteur Miracle» einen Teil eines von Jacques Offenbach gestifteten Preises. Ausserdem gewann er den Rompreis, die Voraussetzung für ein dreijähriges Stipendium in Rom, wo er sein Talent so richtig entfaltete. Seine Mutter starb kurze Zeit nachdem Bizet nach Paris zurückgekehrt war.

Die drei schönsten Arien aus «Carmen» handeln von Liebe, Treue und Freiheit. Es sind Arien, bei denen fast alle mitsingen können. Arien, die besonders viel Eindruck hinterlassen und die im Ohr bleiben.

Das wohl bekannteste Werk von Bizet, die Oper Carmen, basiert auf der gleichnamigen Novelle von Prosper Mérimée aus dem Jahr 1846. Carmen, zunächst vom Publikum nicht angenommen, erhielt Lob von berühmten Zeitgenossen wie Debussy, Nietzsche, Saint-Saëns und Tschaikowski. Brahms besuchte über zwanzig Aufführungen und sah sie als beste Oper an, die in Europa seit dem Deutsch-Französischen Krieg aufgeführt wurde. Die Ansichten der Komponisten erwiesen sich insofern als prophetisch, als Carmen seitdem eines der populärsten Werke der gesamten Opernliteratur ist. Bizet jedoch konnte den Erfolg von Carmen nicht mehr miterleben. Er starb im Alter von 36 Jahren an einem Herzanfall in Bougival, ungefähr zehn Meilen westlich von Paris. Sein Tod fiel auf seinen sechsten Hochzeitstag, nur drei Monate nach der Uraufführung von Carmen.



«Carmen»

Eine Oper von Georges Bizet

Im aktuellen Programm
spielt das JSO die
Carmen Suite Nr. 1

Carmen ist eine Oper in vier Akten von Georges Bizet. Obwohl formal eine Opéra comique, eine sogenannt «komische Oper» und auch als solche bezeichnet, war Carmen «ein revolutionärer Bruch» in dieser Operngattung. Die realistische Milieuschilderung, Dramatik und schicksalshafte Tragik machten sie zu einem Vorläufer des Verismo, einer Stilrichtung der italienischen Oper zwischen 1850 und 1920.

Bereits die Proben zur Uraufführung des Werkes gestalteten sich schwierig. Während der Proben strich Bizet grössere Abschnitte (insgesamt 366 Takte). Nicht alle diese Streichungen sind der Unfähigkeit des Regisseurs, des Chores oder der Orchestermusiker zuzuschreiben. Sie wurden von Bizet nicht (zumindest nicht nur) wider besseren Wissens zugestanden, als schlechter Kompromiss des Komponisten mit dem trägen Apparat des Uraufführungstheaters.

Bei der Erstaufführung reagierte das Publikum nach anfänglicher Begeisterung immer kühler. Der unkonventionelle Inhalt und Bizets revolutionäre Abweichungen von der gewohnten Form der Opéra comique wurden vom biederen Publikum nicht aufgenommen. Viele Kritiker fielen über das Werk her. Die Uraufführung hatte nicht den erhofften Erfolg. Wegen dieser vom Publikum als «krass» empfundenen veristischen Handlungsdarstellung wurde die Uraufführung am 3. März 1875 in der Opéra comique eher ablehnend aufgenommen. Bald darauf jedoch wurde Carmen zu einem der größten Welterfolge der Operngeschichte, den der Komponist allerdings nicht mehr erlebte. Auch heute noch gehört Carmen zu den beliebtesten und meistaufgeführten Werken des Opernrepertoires.

Der erste Akt

Ein Platz in Sevilla

Eine Wache des Militärs vertreibt sich gelangweilt die Zeit durch die Betrachtung der vorübergehenden Menge. Micaëla tritt auf und erfährt auf die Frage nach Don José, dass dieser erst mit der Wachablösung erscheinen werde. Die Einladung der Soldaten, ihnen bis dahin Gesellschaft zu leisten, lehnt sie ab und zieht es vor, später wiederkommen. Unter lebhafter Anteilnahme einer Horde von Gassenjungen marschiert die ablösende Wache auf. Moralès erzählt Don José von dem Mädchen, das nach ihm gefragt hat. Don José erkennt nach der Beschreibung Micaëla, die als Waise im Hause seiner Mutter lebt.

Leutnant Zuniga fragt Don José über die wegen ihrer Attraktivität bekannten Arbeiterinnen in der nahen Zigarettenfabrik aus. Da ertönt die Pausenglocke der Fabrik. Die Arbeiterinnen strömen auf den Platz, von den Männern begehrt beobachtet. Carmen hat ihren Auftritt (Arie: Habanera) und wirft Don José, der sie zunächst nicht beachtet, spöttisch eine Akazienblüte zu.

Nach der Pause bleibt Don José zurück. Micaëla kommt zurück, sie überbringt einen Brief von Don José's Mutter und deren Kuss. José will der Versuchung durch Carmen widerstehen und nach dem Willen seiner Mutter Micaëla heiraten.

Später bricht ein Streit in der Fabrik aus. Carmen hat mit ihrem Messer eine Frau verletzt. Als Carmen sich über den Vorgang und das Verhör lustig macht, beauftragt Zuniga Don José, sie ins Gefängnis zu bringen.

Carmen überredet Don José, sie unterwegs fliehen zu lassen, und verspricht ihm als Dank eine heisse und wundervolle Nacht in der Schänke eines Freundes namens Lillas Pastia. Don José, der zwischen Begehren und Pflichtgefühl schwankt, löst schliesslich ihre Fesseln, sodass sie entfliehen kann. Dafür muss er in den Arrest.

Der zweite Akt

Die Taverne des Lillas Pastia

Zigeunerinnen sitzen mit Zuniga und seinen Offizieren bei Tanz und Gesang in der Taverne. Dieser wirbt um Carmen. Carmen erfährt von Zuniga, dass José zur Strafe einen Monat im Gefängnis saß, inzwischen jedoch wieder frei ist.

Als der bekannte Stierkämpfer Escamillo die Schänke betritt, fällt sein Blick sofort auf Carmen. Er versucht galant, sich ihr zu nähern, doch sie weist ihn zurück. Zwei Schmuggler versuchen, die drei Zigeunerinnen Carmen, Frasquita und Mercédès für einen Diebeszug zu gewinnen. Carmen lehnt ab und wartet stattdessen verliebt auf José. Er kommt endlich.

Sie tanzt und singt für ihn. Da ertönt der Zapfenstreich, der José zum Appell ruft

und dem er folgen will. Carmen verspottet ihn wegen seines Pflichtbewusstseins. José versichert Carmen erneut seine tiefempfundene Liebe. Ihr Angebot, das Schmugglerleben mit ihm zu teilen, schlägt er jedoch aus. Als er gehen will, tritt Zuniga herein, der eine starke Eifersucht in José auslöst, weil jener sich zuvor an Carmen herangemacht hatte. Es kommt zur Auseinandersetzung mit handgreiflichen Folgen. Carmen wirft sich zwischen die Beiden. Die Schmuggler und einige Zigeuner überwältigen den Leutnant und fesseln ihn. Nun ist Don José der Weg zurück versperrt, er muss mit der Bande in die Berge ziehen.

Der dritte Akt

Das Lager der Schmuggler im Gebirge, die Felsenschlucht; dunkel und trüb

Die Schmuggler wollen ihre Beute unbeschadet in die Stadt bringen. Carmen hat sich inzwischen von José abgewandt. Seine Versuche, sie zurückzugewinnen, bleiben erfolglos. Carmen, Mercédès und Frasquita befragen die Karten nach der Zukunft. Während diese ihren Freundinnen Glück verheissen, bedeuten sie für Carmen immer nur den Tod.

Dancaïro und Remendado kehren von einem Erkundungsgang zurück. Die Frauen sollen die Zöllner mit ihren Verführungskünsten ablenken, damit die Männer einen Teil der Waren über die Grenze bringen können. Daraufhin erwacht José's Eifersucht erneut. Während die anderen sich auf den Weg in die Stadt machen, soll er die restlichen Waren bewachen.

Micaëla erscheint in der Felsenschlucht. Sie ist auf der Suche nach Don José. Die unheimliche Gegend flösst ihr Angst ein. Als auch Escamillo erscheint, versteckt sie sich.

José trifft auf Escamillo, der von seiner Liebe zu Carmen berichtet und gerät mit ihm in eine kämpferische Auseinandersetzung. Carmen hindert José daran, den Torero zu töten. Daraufhin lädt Escamillo sie und alle ihre Gefährten zu seinem nächsten Stierkampf in die Arena von Sevilla ein. Der gedemütigte José warnt Carmen, doch diese bleibt unbeeindruckt.

Als die Schmuggler nach Sevilla aufbrechen wollen, wird Micaëla in ihrem Versteck entdeckt. José weigert sich, mit ihr zu seiner Mutter zurückzukehren. Als Micaëla ihm eröffnet, dass die Mutter im Sterben liege, ändert er seinen Entschluss. Duster prophezeit er Carmen ein baldiges Wiedersehen.

Der vierte Akt

Ein Platz in Sevilla vor der Stierkampf-Arena

Escamillo tritt mit grossem Gefolge und Carmen an seiner Seite auf. Frasquitas Warnung vor dem eifersüchtigen José, der sich in der Menge versteckt hält, schlägt sie in den Wind. Alle ziehen in die Arena ein. Carmen bleibt mit José zurück.

José liebt Carmen immer noch, doch sie ihn nicht mehr. Deshalb weigert sie sich, zu ihm zurückzukehren und ein neues Leben mit ihm zu beginnen. Sie will an ihrer Freiheit festhalten und sich keinen fremden Willen aufzwingen lassen. Zur Bekräftigung ihrer Absicht wirft sie ihm den Ring, den er ihr einst schenkte, vor die Füsse. Während in der Arena der Sieg Escamillos bejubelt wird, ersticht José Carmen. Verzweifelt bricht er über ihrer Leiche zusammen.

Als die Menge die Arena verlässt und die tote Carmen mit José sieht, gesteht dieser, seine über alles Geliebte getötet zu haben und verlangt seine Verhaftung.



Beat Schaffner

(Projektleiter Jugend-Projektchor)



young
active
voices

Gibt es eine Altersgrenze?

Die Altersgrenze liegt bei 35 Jahren. Gleich wie beim JSO sind wir jedoch vor allem in den Stimmen flexibel, wo wir nicht über genügend Sängerinnen und Sänger verfügen.

Wie, wie oft und wo wurde für das Karfreitagskonzert geprobt?

Mit erstaunlicher Souveränität gestalteten unsere jugendlichen Dirigierenden die jeweiligen Registerproben und führten die einzelnen Stimmen an die Literatur heran. Am Ende einer jeden Probe war immer das Ziel, irgendein Stück oder einen massgeblichen Teil davon als «Gesamtwerk» mit allen Stimmen zu singen, um ein Erfolgserlebnis zu haben!

Die sechs Proben-Nachmittage (Sonntag) im Chorverband fanden innerhalb der vier Bezirke immer gemeinsam statt - meist auch mit anschliessendem gemütlichem Beisammensein. Kurz vor Karfreitag hatten wir ein Super-Probewochenende zusammen mit dem JSO.

Wie funktionierte die Zusammenarbeit zwischen den jungen Chordirigierenden und -dirigenten mit Simon Reich, dem verantwortlichen Dirigenten für Orchester und Chor?

Da kann man nur sagen: einfach hervorragend! Dabei ist die hohe gegenseitige Akzeptanz besonders hervorzuheben.

Wie weiter? Bleibt es bei dem einen Konzert oder ist eine Fortsetzung geplant?

Für dieses Jahr ist im September bereits ein weiterer Einsatz anlässlich eines Bischofsbereichs-Jugendtags geplant. Ein Chor mit einer solchen Begeisterungsfähigkeit, der auch vor grossen Herausforderungen nicht zurückschreckt, muss unbedingt weiter gefördert werden. Und - ganz wichtig - eine weitere Zusammenarbeit mit dem JSO würde uns natürlich sehr freuen! Wir bleiben dran und nehmen die Worte unseres Bezirksapostels ernst: «Macht weiter so!»

An Karfreitag, 14. April 2017, diente Stammapostel Jean Luc Schneider in der Eulachhalle in Winterthur. Vor über 1000 Besuchern konzertierten am Nachmittag das JSO zusammen mit einem neu gegründeten Jugend-Projektchor. Nachfolgend Ausschnitte aus einem Gespräch mit dem Projektleiter des Jugend-Projektchors.

JSO-Redaktion: Kompliment – das war ein starker erster Auftritt. Überrascht?

Nein! Begeistert, dankbar und fasziniert, aber überrascht? Eigentlich nicht wirklich. Wir hatten bereits im März 2016 die Möglichkeit, mit einem Bezirksjugendchor einen Gemeindechor anlässlich des Stammapostel-Gottesdienstes zu unterstützen. Bei dieser Arbeit konnten wir ein überdurchschnittliches Engagement der jugendlichen Sänger/-innen feststellen. Deshalb war ich von Anfang an überzeugt, dass dieses Projekt ein Erfolg werden würde.

Ausserdem begleitete ich die Jugend aus dem Bischofsbereich danach ins Jugend-Camp 2016 nach Österreich, wo wiederum eine riesengrosse Freude und Begeisterung am gemeinsamen Musizieren spürbar wurde, was sich in einem grossartigen Schlusskonzert in Innsbruck manifestierte.

Wann wurde der Projektchor mit welchen Zielsetzungen gegründet?

Anlässlich eines Abendessens im Spätsommer 2016 mit Bruno Vogt (JSO Präsident) entstand aus der Vision «Aktive Jugend» die Idee, Chorsängerinnen und Chorsänger sowie das JSO für ein gemeinsames Konzert zu begeistern. Nebst der Freude am gemeinsamen Musizieren stufen wir von Beginn an die Stärkung der

Gemeinde- und der Bezirksjugendchöre und die aktive Gemeinschaft im Kreis der Jugend als wichtige Zielsetzung ein.

Was für eine Bewandnis hat der Name «Young Active Voices» und woher stammt er?

Wir suchten einen Namen, in dem die Abkürzung, bzw. die Buchstaben NAK/NAC abgebildet würden (siehe Logo), um dem Chor eine klare Identität zu geben. Daneben war es uns wichtig auszudrücken, dass es sich bei den jungen Teilnehmenden um aktive Christen handelt.

Aus welchen Gemeinden/Bezirken setzte sich der Chor zusammen?

Der Chor setzte sich aus den vier Betreuungs-Bezirken unseres Bischofs Rudolf Fässler zusammen. Es sind dies Schaffhausen, Winterthur, Zürich Süd und Zürich Nord.

Wie viele Sängerinnen und Sänger bildeten an Karfreitag diesen Projektchor?

In Winterthur waren es 67 Sänger/innen.

Welche Anforderungen mussten erfüllt werden, um Mitglied dieses Chors zu werden.

Freude am Singen, an der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten und nicht zuletzt ein regelmässiger Probenbesuch.



Hauptprobe Orchester und Chor



«Orchester und Chöre
haben keinen eigenen Klang;
den macht der Dirigent.»

Herbert von Karajan



**Enthusiasmus ist das
schönste Wort der Welt.
Nichts Grosses ist je ohne
Begeisterung geschaffen
worden.**

Ralph Waldo Emerson





Konzert

aus Anlass
des Gottesdienstes von Stamm-
apostel Jean-Luc Schneider

An Karfreitag, 14. April 2017, konzertierte das JSO zusammen mit einem Projektchor in der Eulachhalle in Winterthur.

Unter der Leitung von Simon Reich versetzte zuerst das JSO allein und danach zusammen mit den 70 Sängerinnen und Sängern die über 1000 Konzertbesucher von Beginn an ins Staunen, in Begeisterung und in eine grosse Freude.

Im ersten und nicht wirklich zum Karfreitagsgeschehen passenden Teil spielte

das JSO u.a. erstmals die Carmen Suite Nr. 1 von Georges Bizet sowie weitere Perlen aus dessen Repertoire wie die «Ouverture Wilhelm Tell» von Gioachino Rossini oder «Lord of the Dance» von Ronan Hardimann.

Der zweite Teil hingegen war ausgerichtet auf Karfreitag. Orchester und Chor trugen ausschliesslich geistliche Werke von bekannten Komponisten wie Felix Mendelssohn, Gabriel Fauré, John Rutter und Joseph M. Martin vor. Besonders unter die

Haut ging das Lied von Felix Mendelssohn «Hebe deine Augen auf», welches der Chor ohne Orchesterbegleitung vortrug.

Mit Standing Ovationen verabschiedete das begeisterte Publikum das Orchester und den Chor. Zweifellos hatte es Simon Reich, zusammen mit den jungen Dirigentinnen und Dirigenten des Chors innert kurzer Zeit und mit wenigen Proben geschafft, das JSO und den Projektchor so zu einer Einheit zu formen, als würden sie schon lange zusammen musizieren!



Impressionen vor dem Konzert



Alle Augen auf den Dirigenten gerichtet





Bischof Rudolf Fässler (JSO-Schirmherr) gratuliert zum herausragenden Konzert.



Simon Reich (Dirigent) führt die Besucher kompetent und humorvoll durch das Konzert.



Mit den Registerdirigentinnen und -dirigenten des Jugend-Projektchors «Young Active Voices»



JSO: Eure persönlichen Gefühle als euch eure Nominations mitgeteilt wurden?

Als Dirigentinnen und Dirigenten von Jugendchören wurden wir nach einem Gespräch mit Stefanie Keller (JSO-Mitglied), Bruno Vogt (JSO-Präsident), Lukas Huber und Beat Schaffner (OK Projektchor) durch Simon Reich (JSO Dirigent) kontaktiert. Wir stufen es als grosse Ehre ein, diese wunderbare Herausforderung

mitgestalten zu dürfen. Das uns entgegengebrachte Vertrauen, erstmals bei einem solchen «Mega-Projekt» Führungsaufgaben zu übernehmen, erfüllte uns zwar mit Respekt, aber auch mit Dankbarkeit und ehrlich gesagt auch mit etwas Stolz. Uns war von Beginn an klar, dass eine spannende, aufregende aber auch lehrreiche Zeit auf uns zukommen würde.



Stefanie Keller

Dirigentin seit: 14 Jahren
 Instrumente: Violine, Viola, Klavier, Gitarre
 Hobbys: Musik, Tanzen, Reisen, Lesen



Sandra Schaffner

Dirigentin seit: 2,5 Jahren
 Instrumente: Klavier, Orgel
 Hobbys: Klavier spielen, Kochen und Laufen

«Wenn einer aus seiner Seele singt, heilt er zugleich seine innere Welt. Wenn viele aus ihrer Seele singen und eins sind in der Musik, heilen sie zugleich auch die äussere Welt.»

Yehudi Menuhin

JSO: Ihr seid Registerdirigenten des Projektchores «Young Active Voices». Was bedeutet «Registerdirigent»?

Aufgrund der Vorgaben des Hauptdirigenten (Simon Reich) erstellen wir quasi das Fundament, indem wir die einzelnen Stimmen zusammensetzen und zuordnen. Unsere erste Aufgabe besteht darin, die vorgegebene Literatur mit den einzelnen Registern zu verinnerlichen und so zu üben, dass sie zu gegebener Zeit zu einem Chor zusammengefügt werden können. Dieses effiziente Probekonzept ermöglicht auch parallele Übungseinheiten für einzelne Register sowie für das Orchester.

Durch dieses Vorgehen nehmen wir dem Hauptdirigenten sehr viel Arbeit ab, weil er sich fast ausschliesslich dem «Feinschliff» des ganzen Chores und später auch noch dem für Orchester und Chor widmen kann, was wiederum für alle Registerdirigenten einen enorm grossen Zeitaufwand in der Vorbereitung für die Stimmproben bedeutet.

Das Konzept sah von Beginn an vor, dass die Registerdirigentinnen und -dirigenten aus jedem Bezirk rekrutiert werden, damit das erworbene Knowhow breite Anwendung findet.

**JSO: Habt ihr euch diese Aufgabe zuge-
traut? Was waren die grössten Herausforderungen?**

Ja, definitiv, vor allem, weil von Anfang an klar war, dass wir «nur» einzelne Register vorbereitend dirigieren. Den ganzen Chor mit 70 Sängerinnen und Sängern am Konzert zu dirigieren, hätten wir uns hingegen nicht einfach so zugetraut.

Die Nervosität war anfangs sehr gross, vor 70 Sängerinnen und Sängern zu stehen.

Um diese Aufgabe überhaupt erfüllen zu können, mussten wir zuerst selbst die



Manuel Blatter

Dirigent seit: 2,5 Jahren
 Instrumente: Trompete, Ukulele
 Hobbys: Politik, Reisen und Musik



Alexandra Junker

Dirigentin seit: 6 Jahren
 Instrumente: Harfe, Flöte, Klavier
 Hobbys: Singen, Reisen, Sprachen lernen



Désirée Hubler

Dirigentin seit: 10 Jahren
 Instrumente: Klavier, Orgel
 Hobbys: Shopping, Kino, Singen, Wellness



Beat Hörler

Dirigent seit: 15 Jahren
 Instrumente: Orgel
 Hobbys: Orgelspielen, Haus mit Garten und wenn noch etwas Zeit übrig bleibt Modellfliegen

Literatur verinnerlichen, ein oftmals sehr aufwändiger Vorgang. Nicht selten wurde es dann anspruchsvoll, wenn Dirigenten verhindert waren, an Proben teilzunehmen. Um solche Lücken zu schliessen, mussten wir im Prinzip von jedem Lied die einzelnen Stimmen beherrschen, was dann zusätzlich erschwert wurde, wenn Frauen die Männerstimmen übernehmen mussten und umgekehrt!

Noch anspruchsvoller wurde es, als Simon Reich infolge Krankheit eine Probe an uns delegieren musste. Die plötzliche und völlig unvorbereitete Übernahme der Funktion als «Hauptdirigentinnen und -dirigenten» war die wohl grösste Herausforderung während der Probephase, aber natürlich auch extrem lehrreich.

Nicht ganz einfach war auch das Arbeiten mit Sängerinnen und Sängern, die man nicht kannte und man deshalb zuerst

überhaupt herausfinden musste, wo sie gesanglich stehen und welche Hilfe sie benötigen. Nicht zu vergessen, dass es auch welche gab, die keine Noten lesen können. Und schliesslich bildete das Zusammenführen in eine Einheit, die in der Lage ist, neue, ungewohnte Literatur auf hohem Niveau vorzutragen, die Summe aller Herausforderungen.

JSO: Ein Projekt zusammen mit dem JSO. Was waren eure ersten Gedanken?
 (Alle Registerdirigenten lachen und fragen: «Ehrlich?...»)

Leicht erschrocken haben wir uns zuerst einmal gefragt, ob wir diesen Ansprüchen auch wirklich gerecht werden können. Die Bekanntgabe der Literatur hat diese ersten Bedenken noch verstärkt, umso mehr das JSO bereits grosse Orchester- und Konzerterfahrung hat, im Gegensatz zum Projektchor, der zum Zeitpunkt der An-

frage noch kein einziges Mal geprobt hatte ...

Als uns dann auch noch als Anschauungsunterricht einige Sequenzen des JSO Konzerts von Kapstadt mit einem Chor von über 100 Sängerinnen und Sängern gezeigt wurde, machten sich Gedanken breit, mit diesem einfach grossartigen Chor verglichen zu werden. Südafrikanische Chöre singen schlicht und ergreifend einfach auf einem sehr hohen Level.

Unsere ersten Ängste und Bedenken verflachten, als wir vernahmen, dass das ganze Projekt unter der Leitung von Simon Reich stand. Im Wissen um seine Fähigkeiten, junge Musikerinnen, Musiker, Sängerinnen und Sänger sowie Dirigentinnen und Dirigenten zu führen, zu fördern und zu Höchstleistungen heranzuführen – das JSO steht als bester Beweis für diese Wahrnehmung – wandelten sich unsere

unsicheren Gefühle in eine extrem grosse Vorfriede, mit ihm zusammen in diesem wunderbaren Projekt mitwirken zu dürfen.

JSO: Gab es im Rückblick auf die Proben und das Konzert ganz besondere Erlebnisse?

Ja, ganz bestimmt. Es gab immer wieder Erlebnisse, die das berühmte «Gänsehautfeeling» erzeugten.

– An Weihnachten hatten wir zum Beispiel in Zürich Hottingen eine Probe mit einer unglaublichen, weihnächtlichen Stimmung. Als wir am Schluss das Lied «Abendlied» sangen, wurden unsere Herzen und Seelen in einer unbeschreiblichen Art berührt.

– Das Lied «Fürchte dich nicht» hat uns wortwörtlich durch das ganze Ski-Weekend begleitet. Als wir dann noch an einem blauen Plakat mit der Aufschrift

«Fürchte dich nicht!» vorbeigefahren sind, wussten wir, dass diese Aufforderung definitiv dem ganzen Chor gilt.

– Es war auch immer wieder sehr schön und berührend zu beobachten, wie viel von der Musik bei uns allen haften blieb. So wurde nach der letzten Probe selbst in den öffentlichen Verkehrsmitteln weitergesungen, so unvorstellbar gross war die Motivation und die Vorfriede auf das Konzert.

– Ohne jeden Zweifel haben unser Glaube und die Musik uns aus vielen Bezirken stammende Jugendliche von der ersten Sekunde an so tief verbunden, als würden wir schon Jahre zusammen singen und dies, obwohl viele sich vorher nicht kannten. Dieses grossartige Erlebnis stufen wir heute als mindestens gleichwertig ein, wie das erfolgreiche Musizieren.

– Und der Höhepunkt und das absolute Glaubenserlebnis war das Konzert selbst. Der oftmals nicht enden wollende Applaus liess uns fühlen, dass wir dank der Hilfe Gottes bei den über 1000 Besucherinnen und Besucher grosse Freude auslösen konnten. Und diese Freude kam augenblicklich in unsere Herzen zurück. Alle zu Beginn empfundenen Ängste und Unsicherheiten wurden in einem Augenblick in Freude, Dankbarkeit, Staunen und auch in einen leisen Stolz umgewandelt.

An dieser Stelle danken wir unserem Hauptdirigenten, Simon Reich, der stets an uns geglaubt und uns geführt, gefördert und motiviert hat. Wir hoffen, dass wir zusammen mit dem JSO oder auch bei eigenen Projekten weitere Sternstunden erleben dürfen.

Konzertkalender 2017

Datum: **Freitag, 2. Juni 2017**
 Beginn: 20.00 Uhr
 Ort: Münster in Basel
 Hinweis: Konzert im Rahmen der Veranstaltung
 «Nacht des Glaubens»

Datum: **Sonntag, 25. Juni 2017**
 Beginn: 17.30 Uhr
 Ort: Schaffhausen: Kirche St. Johann
 Hinweis: JSO und Projektchor
 Klassik und geistliche Werke

Datum: **Sonntag, 19. November 2017**
 Beginn: 14.00 Uhr
 Ort: Radio Studio RSI - Lugano
 Hinweis: Klassik, aus dem JSO Repertoire

Datum: **Samstag, 25. November 2017**
 Beginn: 17.00 Uhr
 Ort: Genf: Neuapostolische Kirche
 Hinweis: Klassik, aus dem JSO Repertoire

Konzertkalender 2018

Datum: **Sonntag, 6. Mai 2018**
 Ort: Würth in Rorschach
 Hinweis: Grosser Musikabend mit dem JSO,
 dem SONOS Quartett und mit Führung durch
 die Kunstsammlung.
 Weitere Informationen folgen

Datum: **Samstag, 26. Mai 2018**
 Grosses JSO Sonderkonzert
 in der Tonhalle MAAG in Zürich



Datum: **Oktober 2018**
 Konzertreise nach Buenos-Aires

Herausgeber

Jugend-Sinfonieorchester Neuapostolische Kirche Schweiz
 Heinrich-Wolff-Strasse 8
 8046 Zürich
 T 044 342 42 65
 M 079 205 68 68
 admin.jso@nak.ch
 www.jso.nak.ch

Redaktion

Jeannette Bosshard
 Samuel Hauri
 Marianne Urwyler
 Bruno Vogt

Gestaltung

Silvia Janser

Fotografie

Bernhard Holdener
 Reto Hänseler (Konzert Winterthur)

Druck

Neuapostolische Kirche Schweiz

VORSCHAU JSO MAGAZIN 6 / 2017

2. JUNI 2017

Konzert im Rahmen «Der Nacht des Glaubens»
 Basel: Münster



25. JUNI 2017

JSO und Projektchor
 Schaffhausen: Kirche St. Johann



PERSÖNLICH

Im Gespräch mit Silvia Janser